



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

WILLKOMMEN
IM STIFT

FRÜHLING/SOMMER 2020

BILDGEWALTIGES MEISTERWERK

Der Verduner Altar aus dem Jahr 1181. Ein epochales Meisterwerk in theologischer, technischer und künstlerischer Hinsicht. **S.18**

ST.-LEOPOLD- FRIEDENSPREIS

Kunstwerke zu humanen und gesellschaftspolitischen Themen. **S.8**

ASPEKTE DES LEIDS

Beleuchtet durch unterschiedliche künstlerische Positionen. **S.13**

EIN GANZES JAHR VOLLER FLEISS

Wein ist die Frucht der Erde und menschlicher Arbeit. **S.20**

HEISERE SÄNGER UND HEIMKEHRER

Historische Einblicke in den Musikalltag des Stiftes. **S.23**

Ein Ort. Tausend Geschichten.



Kulturgüter beflügeln die Fantasie. Aber nicht ohne unsere Unterstützung.

Kultur, Kunst, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Stiftes Klosterneuburg widerspiegelt.
www.wst-versicherungsverein.at


WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN


WIENER
STÄDTISCHE
WIENNA INSURANCE GROUP

PROLOG

Man sieht es nicht, man riecht es nicht und dennoch existiert es, das Corona-Virus. Es beeinflusst unser aller Leben, auch Ihres und meines. Veranstaltungen konnten nicht mehr stattfinden, Museen mussten schließen, sogar Heilige Messen durften nicht mehr mit Gläubigen gefeiert werden. Soziale Kontakte wurden auf ein absolutes Minimum eingeschränkt. Aber der Mensch ist erfinderisch und nützt die unterschiedlichsten Kommunikationsmittel, um in Kontakt zu bleiben.

Mit Live-Übertragungen aus unserer Sebastiani-Kapelle konnten wir dennoch Messen als Gemeinschaft feiern. Dafür möchte ich mich bei unserem Stiftspfarrer Reinhard Schandl sowie unserem IT- und Online-Team und allen Mitwirkenden herzlichst bedanken.

Auch mussten wir unser Museum schließen. Doch spontan entstandene Kurzfilme, die sich aus unserem neuen Werbeauftritt »Ein Ort. Tausend Geschichten.« entwickelten, geben Einblick in die Kulturschätze des Stiftes. Die eine oder andere unbekannte Geschichte wartet nun darauf, von Ihnen auf unserer Website entdeckt zu werden.

Spätestens jetzt werden Sie sich fragen, warum ich an dieser Stelle mein Wort an Sie richte und nicht wie gewohnt unser Propst Bernhard

Backovsky. Nun, dies hat den Grund, dass mein Mitbruder Bernhard nach einer längeren Krankheit und einem damit verbundenen langen Krankenhausaufenthalt, sich schweren Herzens dazu entschlossen hat, in den Ruhestand zu gehen. Darüber berichten wir in dieser Ausgabe auf Seite 26. Somit habe ich ausnahmsweise diese Aufgabe übernommen.

Regelmäßige Leserinnen und Leser unseres »Willkommen im Stift«-Magazins haben sicherlich auch unseren neuen grafischen Auftritt bemerkt. Seit der letzten visuellen Überarbeitung sind sieben Jahre vergangen und mit dem neuen Motto »Ein Ort. Tausend Geschichten.« haben wir auch unserem Magazin einen »neuen Anstrich« gegeben.

Zwischenzeitlich wurden die von der Regierung getroffenen Maßnahmen schrittweise gelockert. Der Kulturbetrieb hat nun wieder geöffnet. Einige Veranstaltungen mussten wir ersatzlos streichen, andere konnten auf einen neuen Termin verschoben werden. Die Ausstellung »was leid tut« wurde verlängert und ist nun bis 15. November 2021 zu sehen. Auf unserer Website finden Sie stets aktuelle Angaben zu den Veranstaltungen und den Öffnungszeiten des Kulturbetriebs sowie unserer Stiftsvinotek.



Für einen sicheren Besuch unseres Stiftes wurden alle erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, so steht Desinfektionsmittel zur Verfügung, Führungswege wurden angepasst, Bodenmarkierungen und Schutzvorrichtungen wurden angebracht, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind entsprechend der geltenden Regelungen in allen unseren Betrieben unterwiesen.

Es ist eine schwierige und unsichere Zeit, die wir, da bin ich mir sicher, gemeinsam meistern werden. Wir achten auf uns und unsere Mitmenschen, wir schützen uns so gut es geht. Bitte bleiben Sie gesund, Gottes Segen sei mit Ihnen.

Herzlichst Ihr



Benno Anderlitschka CanReg
Stiftsdechant, Stift Klosterneuburg

- 5** **MAGAZIN**
Veranstaltungen, Wissenswertes etc.
- 7** **GLAUBE**
Stiftspfarrten unter dem Anspruch des hl. Augustinus
- 8** **KULTUR**
St.-Leopold-Friedenspreis 2020
- 13** **KULTUR**
Jahresausstellung 2020 »Aspekte des Leids«
- 16** **KULTUR/GLAUBE**
Das Blatt wendet sich
- 18** **KULTUR**
Der Verduner Altar
- 20** **WEIN**
Ein ganzes Jahr voller Fleiß
- 23** **KULTUR**
Von heiseren Sängern und verlassenem Heimkehrern
- 26** **GLAUBE**
Propst Bernhard Backovsky geht in Ruhestand
- 28** **GLAUBE**
(Augen)Licht für die Ärmsten der Welt
- 29** **GLAUBE**
Ganz für die Menschen da
- 30** **GLAUBE**
Kirche in der Welt von heute
- 31** **GLAUBE**
Gottesdienstordnung

Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Stift Klosterneuburg, 3400 Klosterneuburg, Stiftplatz 1. Konzept und Gestaltung: Zum goldenen Hirschen Wien, Walter Hanzmann, Geri Hammerer

Titelfoto: Raimo Rumpler. Druck: Riedeldruck. Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2020.

Irrtümer und kurzfristige Änderungen des Veranstaltungskalenders sowie der Gottesdienstordnung aus organisatorischen Gründen vorbehalten.

Stilmittel.

Die Ö1 Club-Kreditkarte
von Diners Club

Exklusiv und kostenlos* für Ö1 Club-Mitglieder
und alle, die es werden wollen.

Anmeldung und Umstieg jederzeit möglich!

* Voraussetzungen und Bestellungen
in oe1.ORF.at/kreditkarte



HOCHFEST HL. AUGUSTINUS

Das Hochfest des hl. Ordensvaters Augustinus findet jährlich zu seinem Gedenken am 28. August, seinem Todestag, statt. Am Vorabend erfolgt die erste Pontifikalvesper.

- **27.8.2020 – Heilige Monika**
15 Uhr Erste Vesper | 18:15 Uhr Lesehore
- **28.8.2020 – Heiliger Augustinus**
10 Uhr Pontifikalamt | 15 Uhr Zweite Vesper

LITERATUR IM KUPPELSAAL

Kafka-Lektüren – in Kooperation mit der Franz Kafka Gesellschaft. Autorinnen und Autoren lesen und kommentieren eine Passage aus Texten Franz Kafkas. Das Publikum kann mitlesen und ist eingeladen, sich am Gespräch zu beteiligen.

Kafka tanzt

Der Tänzer Žiga Jereb und Rezitatorin Charlotte Spitzer verarbeiten improvisatorisch die Begegnung mit den Texten Kafkas.

- **10. und 11.9.2020** 19 Uhr

Ticket: € 8,-/Erw. Freier Eintritt bis zum vollendeten 27. Lebensjahr **Treffpunkt:** Portier.
Anmeldung erforderlich unter +43 2243 411-200 oder bibliothek@stift-klosterneuburg.at

BÜCHERABENDE IN DER BIBLIOTHEK

Gut behütet und bewahrt sind sie, die rund 300.000 Bücher der Stiftsbibliothek Klosterneuburg. Jeweils zum Thema des Abends werden farbenreiche Handschriften, Erstausgaben oder Kuriositäten aus den Bücherkästen geholt und die Geschichten, die sie verbinden, in lockerer, unkonventioneller Weise erzählt.

Was lasen eigentlich die Bürgerinnen im Mittelalter?

Bücher aus Privatbesitz sind oft kleine Universen. Einen Einblick in die bevorzugte Lektüre der Bürgerlichen des Spätmittelalters gibt Christina Jackel.

- **17.9.2020** 19 Uhr

Besitzende Frauen und schwerwiegender Besitz

Was genau und wie viel besonders Frauen am Beginn der Neuzeit besaßen, erzählen Katharina Hofer und Amelie Rakar.

- **1.10.2020** 19 Uhr

Ticket: € 8,-/Erw. Freier Eintritt bis zum vollendeten 27. Lebensjahr **Treffpunkt:** Portier.
Anmeldung erforderlich unter +43 2243 411-200 oder bibliothek@stift-klosterneuburg.at

kuns
TRAUM
stift

KINDER-
GEBURTSTAG

Familien, die beim Kindergeburtstag auf das Chaos zu Hause, Farbkleckser am Boden und stundenlange Vorbereitungen verzichten wollen, sind im Stift Klosterneuburg an der richtigen Adresse. Hier können die Kinder im kunsTRAUMstift feiern, die historischen Räumlichkeiten erkunden und ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Der Kindergeburtstag dauert ca. 2,5 Stunden. Dieser setzt sich aus einer Stunde für die eigentliche Feier (Jause, Geschenke) sowie einem Workshop (Dauer ca. 1,5 Stunden) mit kompetenten Kunstvermittlerinnen und Kunstvermittlern zusammen. Geeignet für Kinder von 5 bis 12 Jahren.

- Der fliegende Drache
- Feuerzahn
- Meine kleine Schatzkiste
- Mein Garten im Schuhkarton
- Wuff, wuff – Leopolds treuer Begleiter

Preis

Pauschale für zehn Kinder: € 220,-
(Aufpreis für jedes weitere Kind: € 10,-)

Anmeldung erforderlich

Gruppenbuchungen
T: +43 2243 411-251
E-Mail: groups@stift-klosterneuburg.at

Nähere Infos

www.stift-klosterneuburg.at/kindergeburtstag

Im Pauschalpreis sind neben der Betreuung und dem Workshop auch die hochwertigen Materialien sowie Getränke (Zwei Flaschen stiftseigener Apfelsaft, Wasser) inkludiert. Die Eltern haben die Möglichkeit, Jause und Torte mitzubringen. Alternativ dazu kann eine Geburtstagsjause im Café Escorial (T: +43 2243 411-670) gebucht werden.

GARTEN IM STIFT

Klosterkräuter-Expedition

Bibelkräuter und Klostermedizin – die traditionelle europäische Medizin wurzelt tief in den Apothekergärten der Klöster. Entdecken Sie in einem zweistündigen Spaziergang durch die Stiftsgärten gemeinsam mit der Wissenschaftlerin Dr. scient. med. Patricia Ricci viele heilsame und heilige Pflanzen.

- **21.6.2020** 15:30–17:30 Uhr
- **10.7.2020** 10–12 Uhr
- **21.8.2020** 10–12 Uhr
- **13.9.2020** 15:30–17:30 Uhr

Anmeldung erforderlich:
T: +43 2243 411-212,
E-Mail: tours@stift-klosterneuburg.at
Preis: € 25,-/Erw.
max. 20 Personen
Dauer: ca. 2 Stunden

Geschichten aus dem

»Donaugarten«

Erleben Sie sieben Gärten entlang der Donau, deren Leben und Geschichte vom großen Strom geprägt wurden. Die Führung durch den »Donau Garten« des Stiftes Klosterneuburg zeigt die Gartenanlagen der Augustiner-Chorherren in neuem Kontext von Sagen und Legenden.

- **28.7.2020** 10 Uhr
- **6.9.2020** 10 Uhr
- **4.10.2020** 10 Uhr

Anmeldung erforderlich:
T: +43 2243 411-212,
E-Mail: tours@stift-klosterneuburg.at
Preis: € 10,-/Erw. **Dauer:** ca. 1 Stunde
Weitere Infos: www.donaugaerten.at

MUSIK IM STIFT

Konzerte an der Festorgel

Im heurigen Jahr wird die Festorgel (1642) in der Stiftsbasilika Klosterneuburg im Rahmen einer Konzertreihe erklingen. Sie gilt dank ihres hervorragenden Klanges als größte und bedeutendste Denkmalorgel Mitteleuropas.

- **18.10.2020** 16 Uhr
mit Helmut Lerperger
- **6.12.2020** 16 Uhr
mit Wolfgang Sauseng

ONLINE-VIDEOS

Warum heißen die Chorherren eigentlich Chorherren? Was ist eine Pietá, wie interpretiert zeitgenössische Kunst die Auferstehung Jesu? Wie entstand das Stifterl? Augustiner-Chorherren, Bibliothekar, Kustos, Archivar, Weingutsleiter und andere erzählen eine Geschichte von tausenden und geben dadurch einen einzigartigen Einblick in das Stift Klosterneuburg – den Ort mit tausend Geschichten.

www.stift-klosterneuburg.at

Aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Maßnahmen können sich die Öffnungszeiten und Veranstaltungstermine ändern.

Bitte vergewissern Sie sich über die aktuelle

Situation auf:

www.stift-klosterneuburg.at,
tours@stift-klosterneuburg.at
oder +43 2243 411-212

EINKAUFEN IM STIFT

Vinothek

Die Vinothek des Weingutes Stift Klosterneuburg ist ein besonderer Anziehungspunkt für alle Freunde ausgezeichneter Weine. In dem um 1300 errichteten Kellergewölbe verbinden sich historische Bausubstanz und die architektonische Ausgestaltung im Stil unserer Zeit zu einem adäquaten Ambiente für den kultivierten Weingenuss. Hier werden neben den Weinen des aktuellen Jahrganges auch Raritäten aus dem Altweinbestand, Delikatessen sowie exklusive Geschenksets angeboten.

Öffnungszeiten:

Montag–Freitag 9–18 Uhr
Samstag 9–17 Uhr
Sonntag 12–17 Uhr
Feiertags geschlossen

Stiftsshop

Entdecken Sie die Vielfalt aus Geschichte, Religion und Genuss! Im Stiftsshop – gleich am Besucherempfang des Stiftes – finden Sie Bücher zum Stift Klosterneuburg und zur österreichischen Geschichte, Postkarten und Souvenirs sowie eine Auswahl an erlesenen Weinen.

Öffnungszeiten:

Sommersaison täglich 9–18 Uhr
Wintersaison täglich 10–16 Uhr

Besuchen Sie unseren

Online-Shop!

www.stift-klosterneuburg.at

ANDREAS REDTENBACHER CanReg

DER ANSPRUCH DES HL. AUGUSTINUS



Das Stift Klosterneuburg und seine Pfarren unter dem Anspruch des heiligen Augustinus. Impulse vom »Tag der Stiftspfarr« am 7.3.2020.

für das unbedingte Voraus der Liebe Gottes ist uns geschenkt im Mensch gewordenen Gottessohn. Daraus folgt für ihn: Im gelebten Füreinander die Menschwerdung und Auferstehung selbst zu leben und die empfangene Liebe konsequent im Alltag des eigenen Lebens weiterzugeben. Nur so wird Gemeinschaft authentisch christlich. Das ist zugleich die gemeinsame Mitte von Stift und Pfarrgemeinden.

und Sinnes miteinander und ehrt in euch gegenseitig Gott, dessen Tempel ihr geworden seid«. Zum Kommunionempfang kann er sogar formulieren: »Seht nun, was ihr seid – und werdet, was ihr empfangt: der Leib Christi!« In der Eucharistiefeier ist die Gemeinde ganz bei sich selbst, weil sie sich ganz in Christus und Christus sich ganz in sie hineinverliert und beide einander buchstäblich »ein-ver-leiben«!

Gemeinsame augustinische Spiritualität von Stift und Pfarre

Gemeinsame Mitte von Stift und Pfarre ist also das Geheimnis Christi selbst: Beide sind so der »Leib Christi« und »Tempel Gottes«. Deshalb sind gelebte Einheit und Liebe das wesentliche Grundmerkmal beider. Das Stift als »Ursprungsgemeinde« ist »Ferment« der Einheit als Vorbild auch für seine Pfarrgemeinden. Das Leben beider nährt sich dabei aus dem erfahrbaren »Voraus« der Liebe Gottes in der Gegenwart des Ewigen Wortes, im verkündigten Wort aus der Bibel und in der ständigen Nahrung aus Eucharistie. Neben dem Bemühen um gelebte Einheit müssten daher Bibel und Liturgie erkennbare Schwerpunkte von Pfarren der Augustiner-Chorherren sein.

In Österreich betreuen 30 Stifte beachtliche 600 Pfarrgemeinden, für die sie zugleich inkultierte geistliche Zentren darstellen, 133 davon allein die Augustiner-Chorherren. Dabei profitiert das Gemeindeleben von der spezifischen Spiritualität der Stifte. Was bedeutet das für ihr Eigenprofil?

Das »brennende Herz« des hl. Augustinus

Viele Darstellungen zeigen den hl. Augustinus (+430) mit dem brennenden Herzen in der Hand! Das ist nicht bloß Lehre, ihm geht es um das gelebte Leben: Aus der Erfahrung Gottes, den er als Liebenden erfahren hat, längst bevor noch Menschen überhaupt lieben. Er weiß: Das große und wirksame Zeichen

WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

ST.-LEOPOLD-FRIEDENSPREIS 2020

Der St.-Leopold-Friedenspreis wird seit 2008 für Werke der bildenden Kunst verliehen, die zusätzlich zum künstlerischen Anspruch humanitäres Engagement zeigen und das vorgegebene Thema umsetzen.

Kommentare, die uns von beteiligten Künstlerinnen erreicht haben, charakterisieren den Wettbewerb um den St.-Leopold-Friedenspreis 2020 in perfekter Art und Weise. »Es ist ja wunderbar, dass es einen Preis für so wichtige Themen gibt.« – »Umso wichtiger finde ich es, dass eine Institution wie die Ihre sich den brisanten und komplizierten Fragen des Lebens stellt.«

»RETTE MICH, GOTT,
DENN DAS WASSER
GEHT MIR BIS ZUR
KEHLE!«

Tatsächlich scheinen die Zeilen des Psalms 69 einen Nerv getroffen zu haben. So zeichnen sich die Einreichungen diesmal durch besonderes Engagement und ein außergewöhnlich hohes Durchschnittsniveau aus. Aus den insgesamt 255 eingereichten Werken wurden in der ersten Runde 27 ins Finale gewählt. Sie alle sind bis 15. November 2020 im Stiftsmuseum zu sehen – teilweise in die Jahresausstellung »was leid tut« integriert und teilweise in den Räumen der Galerie der Moderne.

Und ein weiteres Phänomen zeigte sich auch: Der Preis war noch nie so international wie heuer. Naturgemäß stammen die meisten Einreichungen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Daneben finden sich diesmal aber auch Beiträge aus den Niederlanden, Großbritannien und sogar Griechenland. Da bei Redaktionsschluss dieses Magazins die Juryentscheidung noch nicht gefallen war, können hier nur einige Finalwerke ohne Wertung vorgestellt werden.

Themengruppe »Klimawandel«

Grundsätzlich kann man unter den eingereichten Werken drei inhaltliche Gruppen ausmachen: Da gibt es die, die das Thema in Richtung der aktuellen Diskussion um Welterwärmung und Klimakrise interpretieren. Für diese Gruppe ist Barbara Dombrowskis Fotoarbeit »Eisberg« ein schönes Beispiel. Es ist nur ein kleiner Ausschnitt aus einem groß angelegten künstlerischen Projekt, im Zuge dessen die Künstlerin an mehreren weit voneinander entfernten, aber vom Klimawandel besonders betroffenen Orten die Situation der dortigen indigenen Bevölkerung dokumentiert. In diesem

Fall wurden Porträtfotos von Indios aus dem Regenwald von Ecuador in Grönland aufgestellt, wo das Abschmelzen der Eisschilde die Lebensgrundlagen der dortigen Bevölkerung immer mehr bedroht.

Es existiert natürlich ein Gegenstück mit den Bildern der Inuit vor der Kulisse des Amazonas-Regenwalds. Dass man ein so ernstes Thema wie den steigenden Meeresspiegel auch mit einer Prise Ironie abhandeln kann, beweist Petra Weifenbach mit ihrer im Stil der klassischen Delfter Fayence gestalteten Arbeit »Holland in Not«. Dieses Werk spielt mit verschiedenen Ebenen der Verfremdung. Nicht nur das Motiv der in den Fluten versinkenden Windmühle bricht mit den Sehgewohnheiten, auch Format und Materialität, denn die Kacheln sind gegenüber ihren realen Vorbildern stark vergrößert und bestehen nur aus Papier.

Ganz anders umgesetzt findet sich umweltschützerische Thematik in Walter Mussils beeindruckender Fotoarbeit »DROWN.IN.PLASTIC«, in der er einen Jungen in einem Meer aus Plastikflaschen ertrinken lässt und so auf die Verschmutzung der Weltmeere mit Plastikmüll hinweist.

Petra Weifenbach, Holland in Not, 2013, dreidimensionale Objekte aus Fotoabzügen, je 50 x 50 x 2 cm



Walter Mussil, DROWN.IN.PLASTIC, 2019, Fotoarbeit, 175 x 150 cm



Barbara Dombrowski, Eisberg, 2013, Fotoabzug, 80 x 120 cm

Themengruppe »Flüchtlinge«

Naheliegenderweise beschäftigen sich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren Werken mit der Situation der Flüchtlinge im Mittelmeer. Besonders drastisch zeigt das die Textilskulptur »Angespült« der Niederländerin Gea van Eck, die in unserer Ausstellung mit der Videoinstallation »I wanted to live« von Christian Alexander Rogler eine perfekte Symbiose eingeht. In Roglers Film flimmert 81 Minuten lang eine Liste von Namen und Sterbegründen von 35.597 Geflüchteten über die Leinwand, die seit 1993 ihr Leben an den Grenzen Europas verloren haben. Davor liegen nun eine

ertrunkene Frau und ihr Kind am Boden. Gea van Eck hat sie aus Wolle und Filz geformt – man sieht deutlich, dass es keine echten menschlichen Körper sind, und doch ist der Realismus groß genug, um beim Betrachten des Werkes Betroffenheit, ja Beklemmung auszulösen.

Auch Andrea Tiebel-Quasts skulpturale Installation »Punkt.genau und untrennbar WEISS« löst unwillkürlich Emotionen aus. Es handelt sich um ein frei hängendes Knäuel ineinander verknöteter menschlicher Körper, denen man sich nur über einen Teppich nähern kann, auf dem der Text der Menschenrechtskonvention abgedruckt ist. Um sich den geschundenen Menschen zu

nähern, muss man also buchstäblich die Menschenrechte mit Füßen treten. Dieses Motiv des Mit-Füßen-Tretens findet sich auch bei der deutsch-russischen Künstlerin Maria Amos. Sie schuf mit Glitzersteinchen besetzte Stöckelschuhe, in deren Plateausohlen die Ertrinkenden eingeschlossen sind, die von der Trägerin der Pantöffelchen nicht gesehen werden können und auch nicht gesehen werden wollen.

Daniel Sommergruber hat bereits 2018 einen der Anerkennungspreise gewonnen und ist auch diesmal wieder im Rennen mit dabei. Er zeigt in seiner virtuos großenformatigen Kugelschreiberzeichnung »Menschen am Maschendrahtzaun.«



Gea van Eck, Angespöld (Angespült), 2017, Wolle (Nadelfilz), 200 x 130 x 30 cm

Daniel Sommergruber, ... und habe keinen Halt mehr. Tagesgeschehen – eine gesellschaftliche Momentaufnahme am Maschendrahtzaun, 2018, Kugelschreiber auf Papier, 114 x 214 cm



DIE FACHJURY:

Prälat Bernhard Backovsky CanReg

Propst, Stift Klosterneuburg

Anton Höslinger CanReg

Assistent des Kämmerers, Stift Klosterneuburg

Timna Brauer

Musikerin, Künstlerin

Philippe Batka

Kurator Kunstsammlungen,
Vienna Insurance Group

Simon Schober

Künstler, Hauptpreisträger
St.-Leopold-Friedenspreis 2018

Andreas Hoffer

Kurator, Kunsthalle Krems sowie
AIR – Artist in Residence NÖ

Wolfgang Christian Huber

Kustos, Stift Klosterneuburg

Eva Komarek

Kulturjournalistin, Die Presse und Parnass

Franz Smola

Kurator, Museum Belvedere



Christian Alexander Rogler, I Wanted to Live, 2018, Film, 81 Minuten



Maria Amos, Point de vie, point de vue, 2015, mixed Media, 19 x 19 x 11 cm



Andrea Tiebel-Quast, Punkt.genau und untrennbar WEISS, 2018, mixed Media, 140 x 140 x 140 cm

Da der **St.-Leopold-Friedenspreis** heuer mit der **Jahresausstellung »was leid tut«** zusammenfällt, gibt es erstmals einen gemeinsamen Katalog, in dem alle Finalwerke ausführlich präsentiert werden. Sowohl die finale Jurysitzung als auch die Verleihung des St.-Leopold-Friedenspreises 2020 wurden aufgrund der Coronavirus-Krise in den Herbst verschoben. Dies gibt wiederum Zeit, die ausgestellten Werke auf sich wirken zu lassen.

ST.-LEOPOLD-FRIEDENSPREIS
30.4. – 15.11.2020

Stiftsmuseum und
Sala terrena Galerie
Stift Klosterneuburg



Cornelia Caufmann, Wenn DU es willst - Innerer Monolog, 2018, Fotoabzüge, je 40 x 60 cm



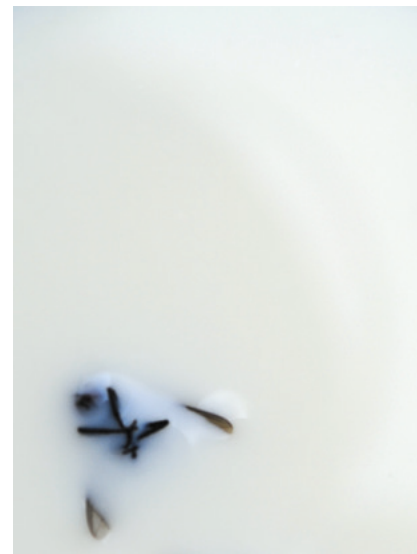
Jenny Ymker, Mijn voeten kunnen niet (Meine Füße können nicht mehr), 2018, Gobelin, 119 x 193 cm

Themengruppe »Persönliches«

Etliche Werke, und dies ist die dritte Gruppe, kommen aber auch ganz ohne aktuelle politische Anspielungen aus, sondern interpretieren das Thema auf einer persönlichen emotionalen Ebene. Dazu zählt die berührende Fotoserie »Innerer Monolog« der in Klosterneuburg tätigen Künstlerin Cornelia Caufmann, die aus einer Körperbemalungs-Performance hervorgegangen ist. Ebenso

der monumentale Wandteppich von Jenny Ymker aus den Niederlanden mit dem Titel »Mein Füße können nicht mehr«, der die Situation einer Alzheimer-Patientin reflektiert, die ihren Körper nicht mehr kontrollieren kann. Und die Fotografin Myriam Hofer zeigt auf großformatigen Fotografien Fliegen, die in der Milch ertrunken sind, die sie für ihre Katze vor die Tür gestellt hatte, und fand so einen weiteren überaus originellen Zugang zu dem biblischen Thema.

Myriam Hofer, Katzenmilch, 2016, Fotografien auf Forex, je 120 x 90 cm

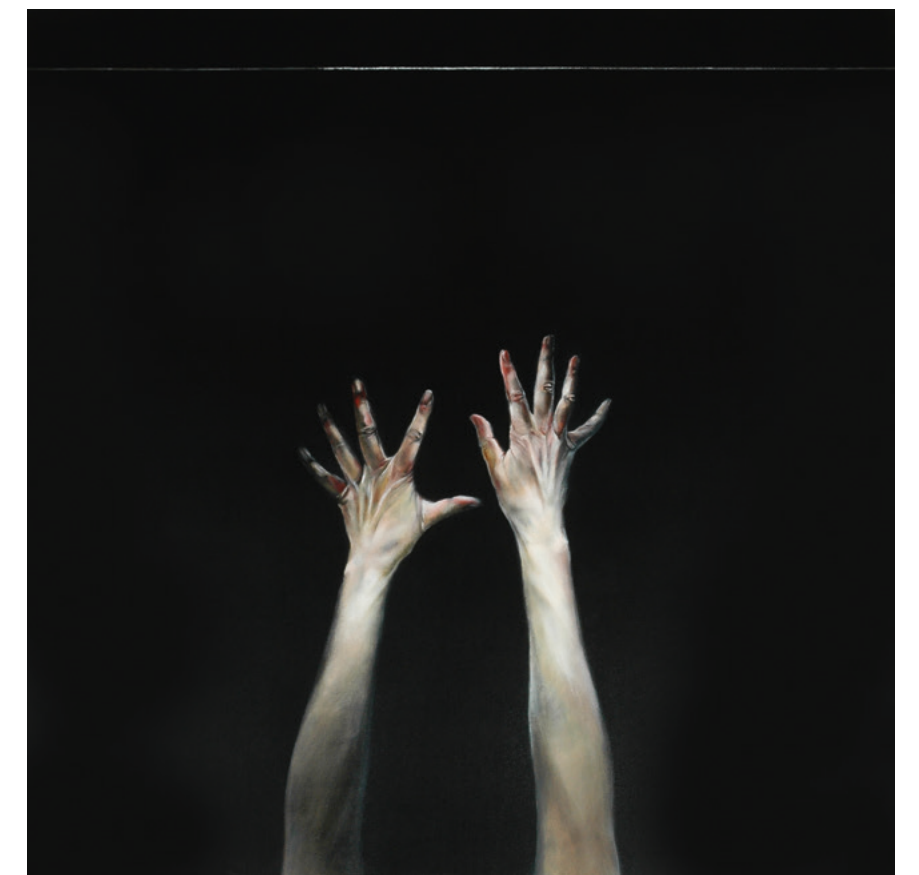


WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

ASPEKTE DES LEIDS

Die große Jahresausstellung des Stiftsmuseums 2020 »was leid tut« ist in der letzten Ausgabe des Magazins »Willkommen im Stift« bereits ausführlich präsentiert worden. Seither hat sich das Konzept weiterentwickelt, es wurde verfeinert und perfektioniert. Einige außergewöhnliche Kunstwerke sind noch hinzugekommen. Sie sollen im Folgenden präsentiert werden.

Susanne Geister, Ora pro Nobis, 2011, Eitempera und Acryl auf Nessel, 130 x 130 cm



Die Ausstellung gliedert sich in sechs Kapitel, in denen verschiedene Aspekte des Begriffs »Leid« an Hand von Kunstwerken demonstriert werden. Diese Werke stammen aus sieben Jahrhunderten, von der gotischen Handschrift des frühen 15. Jahrhunderts bis zu Werken, die extra für die Ausstellung geschaffen wurden.

Dabei gibt es biblische Leitfiguren wie Hiob, Christus am Ölberg, den reuigen Petrus, den depressiven König Saul und andere. Sehr viele Arbeiten haben aber auf den ersten Blick mit klassischer sakraler Kunst gar nichts zu tun. Zwischen den Werken aus den unterschiedlichen Epochen ergeben sich oft erstaunliche Parallelen, die zeigen, dass es sich bei dem Thema »Leid« um ein Phänomen handelt, das Menschen zu allen Zeiten betroffen und bewegt hat.

Das Gemälde »Ora pro nobis« der deutschen Malerin Susanne Geister ist eines jener Werke, die wie eine

thematische Klammer alle Bereiche der Ausstellung zusammenfassen. Die Arme einer Frau recken sich in eine schwarze Leere. Das Bild stellt zahlreiche Fragen, die die Künstlerin in ihrem Begleittext subtil formuliert: Wer ist es, der in äüßers-ter Not aus der Tiefe schreit? Worin

begründet sich diese Verzweiflung? Und ist in der undurchdringlichen Schwärze des Hintergrunds jemand, der diesen Hilfescrei hört? Man wird diesem Bild am Anfang der Ausstellung begegnen – es hätte aber in jedem Kapitel seinen Platz gehabt.

Simon Schober, Verstummt, 2020, Polycaprolacton lackiert, Stofffaden, 50 x 50 x 25 cm



Der Begriff Martyrium wird nun weiter gefasst. Es geht nicht nur um die klassischen Martyrien, wenn Menschen ihren Glauben, ihre Überzeugung oder nur ihre bloße ethnische Zugehörigkeit mit dem Leben bezahlen. Martyrien finden auch jetzt, hier, unter uns statt. Schicksalsschläge können für die Betroffenen selbst, aber auch für ihre Familienangehörigen das Leben zum Martyrium werden lassen. Simon Schober, Träger des St.-Leopold-Friedenspreises 2018, hat dafür in einem neu entstandenen Werk mit dem Titel »Verstummt« beklemmende Gestalt gefunden. Ausgangsprodukt dieser Skulptur ist eine Büste, die von Patientinnen und Patienten im Zuge einer krebisbedingten Strahlentherapie angefertigt wird, um eine punktgenaue Bestrahlung sicherzustellen.

Simon Quendler, Zerreißung, 2012, Granulatmischtechnik auf Leinwand, 90 x 140 cm



Da während der Arbeit an diesem Werk die Mutter des Künstlers durch einen Schlaganfall ihre Sprache verlor, erhielt die Arbeit plötzlich noch eine zusätzliche Dimension. In eine ähnliche Richtung zielt das frühe Gemälde »Zerreißung« des Malers Simon Quendler, der sich in den letzten Jahren als »Reaktionskünstler« einen Namen gemacht hat. Er thematisiert hier das Schicksal seines Vaters, der sich seit einem Sportunfall vor mehr als zehn Jahren in einem wachcomaartigen Zustand befindet. Dass Künstler bereit sind, derartig persönliche Werke für unsere Ausstellung zur Verfügung zu stellen, ist absolut nicht selbstverständlich und verdient größte Anerkennung!

Aus persönlichem Erleben entspringt auch die Arbeit »... noch warm, doch schon weit fort ...« der Vorarlberger Künstlerschwester Franziska und Mercedes Welter (NONOS). Hier bildeten der Tod des Ehemannes einer der beiden Künstlerinnen und die daraus resultierenden familiären Verwerfungen

die Ausgangsbasis. Die Siebdrucke der NONOS finden ihren Platz in dem Ausstellungsteil, der unter dem Überbegriff »Pietà« steht, und die Trauer um uns nahestehende Menschen zum Inhalt hat.

Das formatmäßig größte Bild der Ausstellung kann auch auf eine interessante Geschichte zurückblicken. Der Jugendstilkünstler Bertold Löffler hat diesen monumentalen Christus am Ölberg 1918 als Altarbild für die Notkirche im Kriegsgefangenenlager Pottendorf-Landegg in Niederösterreich geschaffen. Löffler hat es verstanden, die verzweifelte Situation der Lagerinsassen in das biblische Motiv einfließen zu lassen. Christus kniet hier vor einer tiefen Schlucht, die ihn von den friedlich schlafenden Jüngern, die den verlorenen Frieden symbolisieren, trennt. Da das Bild knapp vor Kriegsende naturgemäß nur kurz in Verwendung war, hat es der Künstler selbst von der Militärverwaltung zurückgekauft und so für die Nachwelt erhalten.

NONOS, ... noch warm, doch schon weit fort ..., 2004, Siebdrucke, je 200 x 100 cm



Gottfried Hula, Das Haus am Abgrund, 2018, Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm

Die gleiche Symbolik wie bei Löffler, aber mit einem wesentlich tröstlicheren Unterton, findet sich auch auf dem Gemälde »Das Haus am Abgrund« des Wiener Malers Gottfried Hula. Und auf der Fotoarbeit aus der Serie »Sand. Gletscher. Fleisch« von Agnes Prammer führt eine Straße, die für den sprichwörtlichen Lebensweg steht, ins Leere. Die Künstlerin hat dieses Motiv an der Ostküste Englands gefunden, wo durch die fortschreitende Küstenerosion ganze Ortschaften nach und nach im Meer versinken. Oft kommen Kunstwerke, die zutiefst Menschliches behandeln, ganz ohne menschliche Figur aus.

Agnes Prammer, Ohne Titel (aus der Serie »Sand.Gletscher.Fleisch«), 2015, C-Print auf Alu-Dibond, 60 x 90 cm



Bertold Löffler, Christus am Ölberg, 1918, Öl auf Leinwand, 320,5 x 197 cm



Der Katalog zeigt alle Werke der Ausstellung und alle Finalistinnen und Finalisten des St.-Leopold-Friedenspreises. Überraschende Begegnungen sind dabei vorprogrammiert.

WAS LEID TUT
30.4.2020 – 15.11.2021

Sala terrena Galerie
Stift Klosterneuburg

Führung:
Samstag und Sonntag
12 und 15 Uhr

DAS BLATT WENDET SICH

Ich gehöre zur Generation, die Ansichtskarten schreibt und keine Selfies verschickt. Gerne versende ich Ansichtskarten mit Innendarstellungen von Kirchen. Macht man sich bewusst, was man auf solchen Fotografien sieht, ist die Analyse einfach: prachtvolle, romanische, gotische, barocke, gut ausgeleuchtete, leere Räume. Kirchen ohne Menschen: prächtige Motive, stolzer Beweis, wo man überall gewesen ist; leere Gotteshäuser: Schönheitsideal begehrtter Reiseziele, um Familie und Freunde zu erfreuen.

Foto: Jürgen Sarwan



Stiftskirche Klosterneuburg: Grundsteinlegung 1114 an der Stelle, an der Markgraf Leopold III. der Legende nach den Schleier seiner Frau Agnes wiedergefunden hat, Übergabe an die Augustiner-Chorherren 1133, Weihe 1136, barocke Einrichtung aus dem 17. u. 18. Jh.

In der Karwoche machte mich ein Freund auf eine Motette von Rudolf Mauerberger aufmerksam: »Wie liegt die Stadt so wüst«. In seinem E-Mail wollte er mir seine Begeisterung für dieses Musikstück mitteilen, gleichzeitig wollte er anhand dieses Kunstwerkes mit mir seinen Schmerz über die herrschende Lage teilen – inmitten der Zeit der leeren Kirchen. Ostern 2020 – Ostern, das nicht in den Kirchen gefeiert werden konnte. Mauerberger war Kantor an der Kreuzkirche in Dresden, als Dresden und die Kreuzkirche im II. Weltkrieg zerstört wurden. Niedergeschlagen komponierte er in der Karwoche 1945 mit Texten aus dem alttestamentlichen Buch der »Klagelieder« die genannte Motette. Es läuft einem schon kalt über den Rücken, wenn die Motette – zu Ostern 1945 komponiert – zu Ostern 2020 einsetzt: »Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war« (Klgl 1,1). Es läuft einem schon kalt über den Rücken, wenn man zu Ostern 2020 in den »Klageliedern« weiterliest, die nach der Zerstörung Jerusalems

durch die Babylonier 586 v. Chr. geschrieben wurden und über die Stadt weinen: »Niemand ist da, sie zu trösten, unter all denen, die sie liebten. Niemand pilgert zum Fest, verödet sind all ihre Tore. Ihre Priester seufzen.« (Klgl 1,2.4)

Ich höre die Motette, vor mir liegt die Bibel, ich krame nach einer Ansichtskarte, die das Innere der Klosterneuburger Stiftskirche zeigt: verstörende Musik – erschreckender Text – wunderschönes Bild. Ich seufze. Ich wäre der Priester gewesen, der in der Osternacht dem Gottesdienst in diesem prächtigen Gotteshaus mit zahlreichem Gottesvolk vorgestanden wäre; ich hätte mit dem Ruf »Halleluja« den Osterjubiläum angestimmt: Christus ist auferstanden! Ostern 2020 – »Niemand pilgert zum Fest.«

Das Blatt wendet sich. Die Ansichtskarte verliert ihre Pracht. Die Schönheit des Bildes verschwindet. Die Leere ist nicht mehr beeindruckend, sie beginnt zu schmerzen – wie Musik und Text. Kunstwerke sprechen

in meine Situation. Erschreckend: Jerusalem wird zu meiner Stadt. Die Dresdner Kreuzkirche wird zu meiner Kirche. Die 2600 Jahre alten Klagelieder sind der Klang meiner beklemmenden Klage. Die vor 75 Jahren komponierte Musik macht meine Sprachlosigkeit schreiben. Das vor einigen Jahren fotografierte Bild zeichnet die Linien meiner sich verlierenden Leere. Mauerberger vertont »Unsere Augen sind finster geworden« (Klgl 5,17) ausweglos leise.

Der Schrecken über die Aktualität von Text, Ton und Bild wird in mir zur Frage nach dem Warum. Ich klage Gott an: Warum? Keine Antwort! Mauerberger setzt fort mit genau dieser Frage aus den »Klageliedern«: »Warum willst du unser so gar vergessen und uns lebenslang so gar verlassen?« (Klgl 5,20) Der Chor schreit »Warum« gleich viermal. Die leeren Kirchenbänke schreiben mit.

Das Blatt wendet sich. Die Tinte, die die »Klagelieder« niederschreibt, die

Stimmen, die die Motette singen, die Farben, die die leere Stiftskirche malen, werden in meinem Kopf zur Tinte, die Gedichte des Vertrauens schreiben, zu Stimmen, die Halleluja singen, zu Farben, die ein Blatt dicht

»NIEMAND PILGERT ZUM FEST.«

befüllen. »Bringe uns, Herr, wieder zu dir, dass wir wieder heimkommen! Erneure unsere Tage.« (Klgl 5,21) Hohe Stimmen singen diese vertrauensvolle Bitte. Hoffnung wird hörbar. Ich beginne zu spüren, dass es gut ist, dass mich die leere Kirche stört, dass Ostern das Fest ist, an dem sich das Blatt wendet: Der Tote ersteht zum Leben.

Wenn sich die Kirchen wieder mit Mitfeiernden füllen, werde ich wieder der ferne Städte bereisen und Ansichtskarten von leeren Kirchen schreiben – weil sich das Blatt wendet hat. Aber die Ansichtskarten werden anders aussehen.

WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

DER VERDUNER ALTAR

Weltkunst in der Leopoldskapelle. Direkt über dem Grab des heiligen Leopold befindet sich eines der wichtigsten Kunstwerke Europas – der Emailaltar des Nikolaus von Verdun aus dem Jahr 1181. Ein epochales Meisterwerk – und zwar in theologischer, technischer und künstlerischer Hinsicht.



Foto: Jürgen Starwan

Zunächst überwältigen der Reichtum an Bildern und das raffinierte System, in dem sie angeordnet sind. In 51 Bildtafeln auf drei Ebenen werden die vielfältigen Bezüge zwischen Altem und Neuem Testament dargestellt. Jeder Szene aus dem Wirken Christi, so will es uns der Altar zeigen, kann man mit Leichtigkeit zwei

Bilder aus dem Alten Testament gegenüberstellen, in denen bereits ein Hinweis auf den Messias enthalten ist. Eine solche Dreiergruppe zeigt immer oben eine Szene aus der Epoche vor der Gesetzesübergabe an Moses, unten eine aus der Epoche unter dem Gesetz und in der Mitte eine aus der Zeit der Gnade, die mit dem Wirken Christi auf Erden

begann. Erklärende lateinische Texte begleiten alle Bilder. Dazu kommt noch die unübertroffene technische Meisterschaft des Emailkünstlers. Die Art und Weise, wie hier mit der überaus komplizierten Champlevé-Technik umgegangen worden ist, ringt auch heutigen Goldschmieden tiefste Bewunderung ab – und das mit den technischen

Möglichkeiten, die im 12. Jahrhundert zur Verfügung standen! Und dann ist da nicht zuletzt die künstlerische Seite: Während Meister Nikolaus in den ersten Szenen auf dem linken Seitenflügel noch stärker der damals gängigen byzantinischen Bildtradition verpflichtet ist, wird er nach und nach immer freier und sprengt die althergebrachten Formen. Er nützt raffiniert den zur Verfügung stehenden Raum, die Figuren bekommen Körperlichkeit und Bewegung, sie agieren frei, sind individuell charakterisiert und zeigen bereits emotionale Regungen. Der Sprung in einen neuen Stil, die Gotik kündigt sich an und wird dann vollzogen.

Nehmen wir etwa die »Himmelfahrt des Elias auf dem feurigen Wagen«. Mit einfachsten und doch so virtuossten Mitteln wird hier eine Bewegung ins Bild gesetzt, die jeden Betrachter in ihren Bann zieht. Gerade noch kann Elias mit einer weit ausholenden Geste seiner linken Hand seinem Schüler Elisäus seinen Mantel zuwerfen – doch die Hand Gottes zieht ihn mit unwiderstehlicher Kraft nach oben. Als zweites Beispiel aus dem Alten Testament ist dieser Szene in der oberen Ebene des Altars die selten dargestellte Entrückung des Enoch gegenübergestellt – und all das führt inhaltlich zur Himmelfahrt Christi in der Mitte. Hier ist die vom Künstler in Gang gesetzte Bewegung fast zu ihrem Abschluss gekommen. Maria und die Apostel blicken fassungslos nach oben, wohin Christus soeben verschwunden ist. Nur seine Füße ragen noch aus den Wolken.



Die Entrückung des Enoch findet im Buch Genesis nur kurze Erwähnung: Enoch wandelte mit Gott. Plötzlich verschwand er. Hier erscheint ihm Christus und nimmt ihn bei der Hand.



Die Himmelfahrt des Herrn wird in der damals gängigen Art gezeigt, bei der von Christus nur mehr die Füße aus den Wolken ragen. Revolutionär ist allerdings die Rückenansicht des vordersten Apostels.



Die Himmelfahrt des Elias auf dem feurigen Wagen zählt zu den kühnsten Szenen auf dem Altarwerk. Mit großer Geste wirft der Prophet seinem Schüler seinen Mantel zu. Von oben zieht ihn die Hand Gottes in den Himmel.

Fotos: Peter Boettcher

CLEMENS SWATONEK

EIN GANZES JAHR VOLL FLEISS

Wein ist die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. So betet der Priester bei der Gabenbereitung während jedes Gottesdienstes. Und so zeigt sich auch tagtäglich im Weingarten, dass es sowohl die Natur als auch die menschliche Arbeit benötigt, um ausgezeichnete Weine entstehen zu lassen! In unseren Weingärten sorgen wir uns das ganze Jahr hindurch fast ohne Pause um unsere Rebstöcke und beobachten achtsam das Werden der Weintrauben. Erfahrene Weingartenarbeiter kümmern sich um die ökologisch sensible und nachhaltige Pflege in unseren Weingärten – zu jeder Zeit und bei jedem Wetter.



Zwölfmal im Jahr muss der Winzer um den Rebstock gehen, bis er seine Trauben im Keller hat, so ein altes Sprichwort. Die Arbeit im Weingarten ist körperlich anstrengend und braucht viel Wissen und vor allem Erfahrung. Manche Familien arbeiten schon seit Generationen für das Stift Klosterneuburg. Weingutsleiter Wolfgang Hamm betont ihre wichtige Rolle am Weingut: »Unsere Weingartenarbeiter tragen zu einem unverzichtbaren Anteil zur Qualität unserer Weine bei. Sie alle verdienen unseren allergrößten Respekt!« Auch wenn es jetzt schon warm ist und die Tage länger sind, so beginnt die Arbeit im Weingarten schon bald nach dem Jahreswechsel.

In der Ruhe des Winters

In der kalten Jahreszeit ist es meist winterlich still in den Weingärten



des Stiftes Klosterneuburg. Pflanzen und die meisten kleinen Tiere sind in Winterruhe, nur ein paar Rehe und Hasen kauen an den Kräutern der Weingartenbegrünung. Sie lassen sich kaum von den Weingartenarbeitern stören, die mit ihren kräftigen Händen die wichtige Arbeit des Rebschnittes durchführen und danach die verbleibenden

Ruten an einem Draht festbinden. Jeden einzelnen unserer Rebstöcke – es sind über 4.000! – gilt es mit erfahrener Hand zurückzuschneiden und Platz für neue Triebe zu schaffen. Er wird so zurückgeschnitten, dass im nächsten Frühjahr nur eine bestimmte Anzahl an Knospen neue Triebe bildet. Hier geht es um die richtige Balance: Ein Rebstock soll

weder zu viele Trauben tragen (diese würden nicht die optimale Reife erlangen), aber auch nicht zu wenige Trauben haben (die Trauben werden zu groß, die Beeren neigen zum Aufplatzen und werden zu früh reif). Selbstverständlich gehen die Weingartenarbeiter unter Anleitung des Weingartenleiters Johannes Steuerer auch auf den Standort und die Pflanze ein. Im Prinzip legen sie so den Ertrag eines Jahres schon im Spätwinter fest. Das weggeschnittene Rebholz wird gehäckselt, die kaputten Weingartensteher werden getauscht, Drähte repariert, die Arbeit geht nie aus.

Neue Triebe und Auspendlungen

Je nach Witterung brechen zwischen Mitte April und Anfang Mai die Knospen auf und die Rebstöcke entfalten die ersten jungen Triebe.

Sobald die neuen Triebe eine Länge von ca. 20 cm haben, werden sie händisch zwischen in die Drahtrahmen gesteckt, was man das Einstricken nennt. Die Drähte einer Reizeile geben den jungen Trieben Halt und schützen sie vor Windbruch. Kümmer- oder Doppeltriebe werden ausgebrochen, so dass die Triebe einen gleichmäßigen Abstand haben. So wächst die Laubwand langsam in die Höhe. Jetzt, wenn alles grünt, stellen so manche Insekten oder Pilzkrankungen eine Gefahr für den Rebstock dar.

Wo wir können, setzen wir beim Pflanzenschutz im Weingarten auf Nützlinge, Laubarbeit oder andere biologische Verfahren. Und damit lassen sich auch die meisten Schädlinge in den Griff bekommen. »Pflanze nie vor der kalten Sophie« (15. Mai) gilt auch für den Winzer. Nun kommt auch die Zeit, in der neue Weingärten angelegt werden.

Im Winter bereits ein Jahr davor wurden die Setzlinge veredelt, nun werden sie ausgepflanzt und vor dem Verbiss von Rehen und Nagern geschützt. Bei der Auswahl unseres Rebmateriels stützen wir uns auf jahrhundertealte Erfahrung ebenso

»PFLANZE NIE
VOR DER KALTEN
SOPHIE«

wie auf neueste Erkenntnisse. Heuer beispielsweise vermehrten wir unseren wertvollen Gewürztraminer und gewannen beim Rebschnitt Edelreiser für die Veredelung. Damit erhalten wir die Vorzüge unserer alten, einmaligen Varietät des Gewürztraminers! ▶



Die unscheinbare Weinblüte

Die Blüte des Weinstockes beginnt im Juni. Ganz unscheinbar bilden sich die kleinen Blütenstände an der zweiten oder dritten Knospe jedes Triebes. Das sogenannte Einstricken der wachsenden Ruten wird nun fortgesetzt und die Blüte neigt sich langsam dem Ende zu. Wir begrünen den Boden zwischen den Rebzeilen, der Heimat für die vielen Nützlinge, die im Weingarten helfen, ist. Die Bodenstruktur wird verbessert und der Humusanteil des Bodens erhöht, der wiederum selbst Lebensraum vieler Lebewesen ist. In unseren naturnah bewirtschafteten Weingärten steigern mehrere Milliarden Nützlinge pro Hektar den biologischen Wert

der Böden und damit die Qualität der Weine! Lange herbeigesehnt und genau zur richtigen Zeit wachsen die Trauben bis zum so genannten Traubenschluss.

Wachsende Trauben

Wo die Triebe zu lange werden, werden sie eingekürzt und wenn die Blätter zu dicht stehen, dann ist vorsichtige Laubarbeit gefragt. Im Frühsommer wird so der Rebstock bei der Bildung einer ausgeglichenen Laubwand unterstützt, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wachstum und Reifeverlauf herzustellen. Wenn die Trauben dann noch immer zu dicht stehen, wird der Ertrag im August hinuntergeregelt, weil der Rebstock im Sommer

seinen größten Beitrag leistet. So werden die Trauben in der heißesten Jahreszeit langsam reif. Jede einzelne ist ein Wunder für sich: die dünne Beerenhaut ist prall gefüllt mit Beerenduft, Süße und Extrakt, die die Basis für fruchtbetonte, vielschichtige Weine bilden.

»DIE DÜNNE
BEERENHAUT
IST PRALL GEFÜLLT
MIT BEERENDUFT,
SÜSSE UND
EXTRAKT ...«

Höhepunkt und Abschluss

Der Höhepunkt im Weinjahr ist die Lese. Sie muss sehr genau, ja richtiggehend pingelig durchgeführt werden, damit die volle Qualität der Trauben, die durch die Arbeit im Weingarten ermöglicht wurde, genauso in den Keller gelangt. Wir lesen von September bis in den November, die Lesezeit ist natürlich vom Witterungsverlauf abhängig. Der Klimaverlauf des Jahres 2019 war generell sehr günstig für unsere Rieden, wir sind dankbar, dass wir keine Wetterkapriolen wie Spätfrost oder Hagel hatten und konnten prächtiges, vollreifes Traubenmaterial lesen. Weinqualität ist somit niemals nur Zufall, sondern das Ergebnis des Zusammenwirkens von Natur und Mensch, das bereits seit vielen Jahrhunderten in Klosterneuburg kultiviert und stets weiterentwickelt wird.



Deckenfresko (17. Jh.) mit der Hl. Cäcilia, Patronin der Kirchenmusik, zu finden in der Stiftskirche oberhalb der Festorgel

ULRIKE WAGNER

VON HEISEREN SÄNGERN UND VERLASSENEN HEIMKEHRERN

Aufführungsverzeichnisse gewähren einen historischen Einblick in den Musikalltag des Stiftes Klosterneuburg.

Im Stift Klosterneuburg war es üblich, dass der amtierende Regenschori – er war für alle musikalischen Belange des Stiftes zuständig – ein Verzeichnis über die musikalischen Aufführungen im Stift führte. Darin wurde notiert, welche Stücke an Sonn- und Festtagen von den Musikern, Sängerknaben und Chorsängern in der Stiftskirche gespielt wurden.

Acht Schätze

Acht dieser Hefte aus der Zeit 1840 bis 1923 werden heute im Musikarchiv des Stiftes aufbewahrt.

Einen besonders detaillierten Einblick bietet das älteste Verzeichnis, das knapp 19 Jahre umfasst und bis ins Jahr 1859 reicht. Durch die Einträge bekommen wir einen Einblick

in das damals gespielte Repertoire. Es wurden Messen von Berühmtheiten wie Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart oder Anton Diabelli verzeichnet.

Auch Werke von heute eher unbekannten, damals aber durchaus populären Komponisten, wie Johann Caspar Aiblinger, Karl Kempter oder Johann Gänzbacher finden sich in den Listen. ▶



Das älteste Aufführungsverzeichnis des Stiftes Klosterneuburg. Am Etikett der Vorderseite ist zu lesen: »Kirchenmusik aufgeführt im Stifte Klosterneuburg. Vom 14. Juni 1840 bis 2. November 1844. Dann mit vielen Unterbrechungen bis wieder vom 4. Oktober 1855 bis 3. April 1859.« Im unteren rechten Eck des Etikettes befinden sich die Initialen des Verfassers Anton Rösner.

Besonders interessant für Klosterneuburg sind die eigenen Hauskomponisten, von denen heute wenige überhaupt bekannt sind. Immer wieder spielte man Messen von Anton Komenda (1795–1879), der von 1819 an bis zu seinem Tod Stiftsorganist war oder Marianische Antiphone der Chorsänger Franz Mörrenz oder Carl Zenz, die rund um 1850 im Stift tätig waren.

Die Varia-Spalte

Außergewöhnlich ist die Informationsfülle, die in der letzten, als Varia überschriebenen Spalte, notiert wurde. Namen von Komponisten und Interpreten, die immer wieder zu Gast im Stift waren, sind darin zu finden.

Vor allem zu großen Festen, wie dem Leopoldifest, dem Cäcilienfest oder dem Augustinusfest, wurden gefeierte Musiker und Sänger aus Wien eingeladen, um Solopartien zu übernehmen. Zum Beispiel wurde im Jahr 1844 der Cellist Karl Schlesinger zum Cäcilienfest eingeladen. Er war Mitglied des Wiener Hofopernorchesters, bevor er Solocellist bei den Wiener Philharmonikern wurde.

Spannend und durchaus amüsant sind Einträge, die Auskünfte zum alltäglichen Leben im Stift geben. Am 31. August 1845 steht zum Beispiel: »Als wegen der Nachlässigkeit der Buben die Teile der Violine schwächelten, wurde das Graduale [...] beendet.« Mit den Buben sind die Sängerknaben des Stiftes gemeint.

Am 3. Mai 1857 schrieb der Regenschori Anton Komenda in der Varia-Spalte über sich selbst: »Am 5. Mai bin ich aus Rom zurückgekehrt, krank, allein, von den Gefährten am 13. April zurückgelassen.« Dieser Eintrag bezieht sich auf seine Reise nach Rom, die er mit einigen seiner Mitbrüder einen Monat zuvor angetreten hatte. Am 17. April 1843 durften einige Menschen im Stift erkrankt sein. Über die Sänger wurde geschrieben, dass sie allesamt heiser waren, speziell der Sopran.

Im September 1844 sind wieder Aufführungen durch Krankheiten gefährdet: »Danzi hätte bald nicht können aufgeführt werden, weil fast niemand auf dem Chore war. Jeh war krank.« Abwesend waren die Musiker und Sänger auch im August 1858. Da schienen sie wohl auf gewesen zu sein und nutzten das schöne Wetter des Sommers: »Die meisten der Musiker waren nicht da, sie hatten eine Ferienreise unternommen.«

Durch solche Einträge über den Alltag des Musizierens werden Geschichten wieder lebendig, die uns mit unseren Vorfahren verbinden. Jedes dieser unscheinbaren Aufführungsverzeichnisse ist ein großes Geschichtenbuch, das die Welt rund um uns herum mit Bedeutung erfüllt.

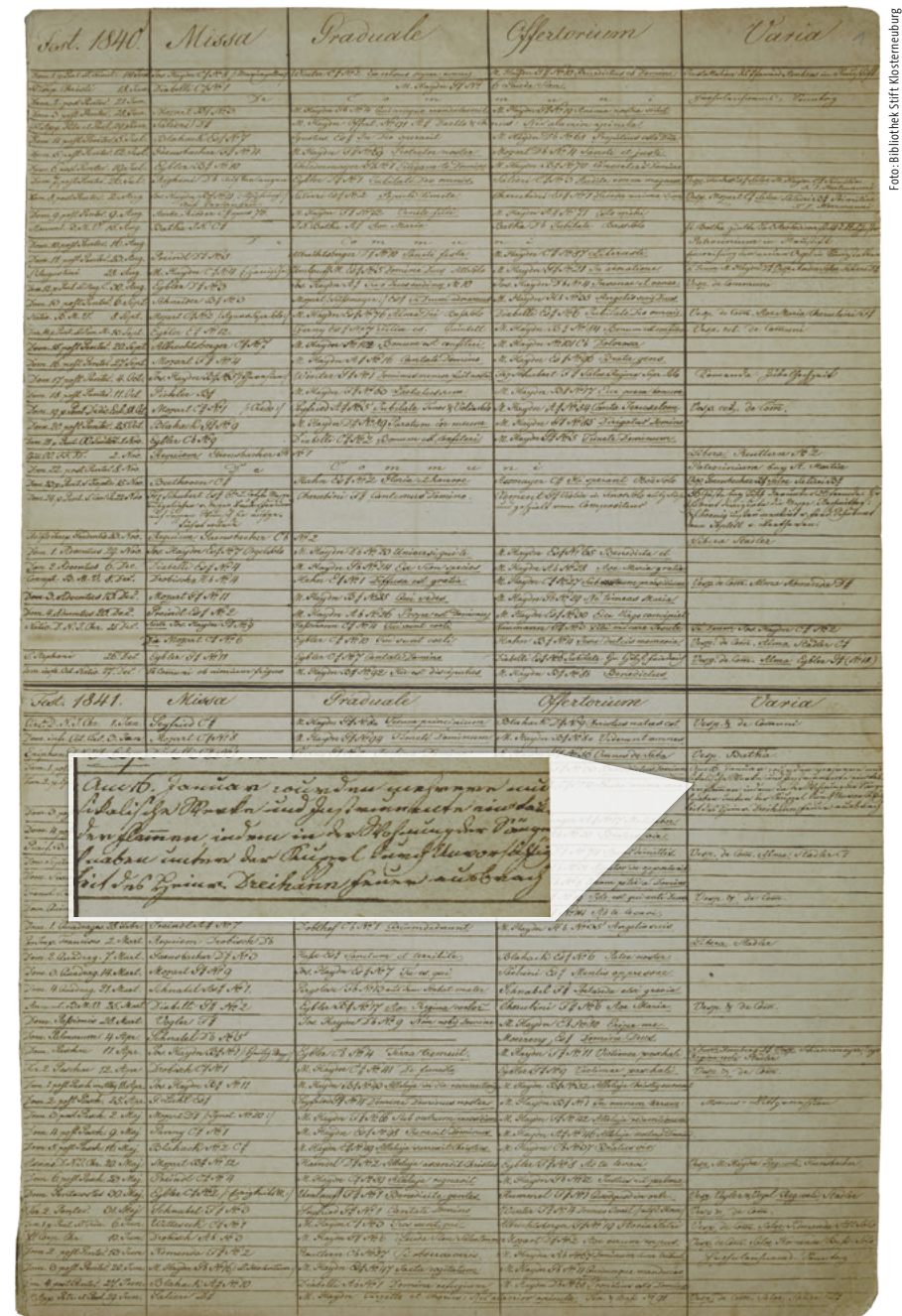
Das Cäcilienfest

Am 22. November, dem Gedenktag der Heilige Cäcilie, den meisten wohl als Patronin der Kirchenmusik bekannt, wird noch heute den Kirchenmusikern in vielen Pfarren für ihre musikalische Arbeit durch das ganze

Kirchenjahr hinweg gedankt. Diese Tradition lässt sich auch in den Aufführungsverzeichnissen nachvollziehen. Neben den Informationen zur Heiligen Messe am Vormittag und einem Konzert am Nachmittag, bieten die Verzeichnisse außerdem detaillierte Angaben zur Bewirtung der Gäste. Die drei gereichten Mahlzeiten umfassten neben kalten Platten mit aufgeschnittenem »Kälberernen«, Zunge, Salami, Schinken und Käse auch »warme Kapaune mit Compot«, gebratene Wildenten und »Hirschenes kalt in Essig und Oel«. Auch die Getränke kamen nicht zu kurz. Im Jahr 1857 wurden »12 Maß Hütteldorfer Bier, 14 Maß Laurentwein, 4 Maß Thaler-Wein und 2 Maß 1852er« getrunken. Als Besonderheit dürfte der mitgebrachte Wein des Kellermeisters gegolten haben. Im Jahr 1856 wurde dazu im Verzeichnis vermerkt: »3 Maß [1]846ger durch Güte des Hr. Kellermeisters«.

Die Familie Rösner

Die ursprünglich aus Gabersdorf (Preußisch-Schlesien/D) stammende musik- und kunstliebende Familie Rösner hatte drei Söhne: Carl, Ambros und Anton. Alle drei standen in enger Verbindung zum Stift Klosterneuburg. Carl Rösner konkurrierte mit Joseph Kornhäusel um den Stiftsumbau Anfang des 19. Jahrhunderts. Ambros und Anton Rösner, beides Augustiner-Chorherren, prägten das Musikleben des Stiftes um 1840. Sie führten das musikalische Erbe ihres Großvaters Christian Gottlieb Neefe, der als erster Lehrer Ludwig van Beethovens gilt, fort. In Form ihrer Arbeit als Regens



Im Jahr 1841 wurde am 17. Jänner das Fest des allerheiligsten Namens Jesu gefeiert. Dazu wurden eine Messe in G-Dur von Joseph Panny sowie Einlagestücke von Carl Czerny und Michael Umlauf aufgeführt. In der Varia-Spalte steht: »Am 16. Januar wurden mehrere musikalische Werke und Instrumente ein Raub der Flammen, indem in der Wohnung der Sängerknaben unter der Kuppel durch Unvorsichtigkeit des Heintr. Dreihann Feuer ausbrach.«

chori und Knabeninstructor war ihr Einfluss auf die musikalischen Tätigkeiten im Stift und in den Pfarren groß. Anton war sogar als Komponist tätig, unter dem Pseudonym »Nörres« – einem Anagramm seines Nachnamens.

Die Musikwissenschaftlerin Ulrike Wagner hat im FTI-Projekt **Kloster_Musik_Sammlungen** an den Beständen des stiftlichen Musikarchivs gearbeitet und ihre Masterarbeit über die historischen Aufführungsverzeichnisse des Stiftes verfasst.

WALTER HANZMANN

PROPOST BERNHARD BACKOVSKY GEHT KRANKHEITSBEDINGT IN DEN RUHESTAND

Von Wegbegleitern als »Mensch der Herzensgüte« und »Impulsgeber« gewürdigt.

25 Jahre lang stand Prälat Bernhard Backovsky als Propst an der Spitze des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg. Nun zieht er sich angesichts einer anhaltenden und schweren Krankheit aus seinem Amt zurück. Wegbegleiter würdigen ihn als »Mensch der Herzensgüte« und als »Impulsgeber«. Unter seiner Führung hatte das Stift dank umfassender Reformen einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt, der es dem Stift heute gestattet, seine Wirtschaftsweise auch im Sinne der Schöpfungsverantwortung an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit auszurichten, seine Kulturgüter umfassend der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sowie – auf der Grundlage eines vom Propst verfassten Sozialstatus – jährlich zehn Prozent seiner Erträge sozialen Zwecken zu widmen. Zuletzt hatte der Propst auch die schmerzliche Aufgabe übernommen, Vorwürfe sexuellen Missbrauchs gegen ehemalige und verstorbene Mitglieder aufarbeiten zu lassen. Schlussfolgerungen



Foto: Marko Zlatic

aus dieser Aufarbeitung sind heute der Ausgangspunkt umfassender Präventionsarbeit in den Einrichtungen des Stiftes.

Krankheitsbedingt war Bernhard Backovsky von Mitte Jänner bis

Ende Mai im Spital. Aufgrund dieser Situation und angesichts seines Alters kam er nach reiflicher Überlegung zu dem Entschluss, die Leitung des Stiftes in neue Hände zu übergeben. Den Konstitutionen der

Augustiner-Chorherren entsprechend, hat er den Generalabt der Österreichischen Augustiner-Chorherren-Kongregation, Johann Holzinger, um Annahme seines Rücktritts gebeten. Am Donnerstag den 12. Mai, kam Johann Holzinger nach Klosterneuburg und akzeptierte den Rücktrittswunsch Backovskys. Bis zur Wahl seines Nachfolgers bleibt Backovsky formal im Amt.

Der 1943 als Sohn einer Klosterneuburger Familie geborene Hermann Backovsky trat 1961 in die Ordensgemeinschaft des Stiftes Klosterneuburg ein und erhielt den Ordensnamen Bernhard. 1965 legte er die Feierliche Profess ab und wurde am 27. März 1967 zum Priester geweiht. Nach seiner Tätigkeit als Kaplan in Korneuburg und Floridsdorf war er jahrelang Novizenmeister und Klerikerdirektor, bevor er am 14. Dezember 1995 zum 66. Propst des Stiftes gewählt wurde. Von 2002 bis 2017 stand er als Generalabt der Österreichischen Augustiner-Chorherren-Kongregation vor und von 2011 bis 2016 als Abtprimas der weltweiten Augustiner-Chorherren-Föderation. 2010 wurde Bernhard Backovsky von Bundespräsident Heinz Fischer mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

Zu seinen Anliegen zählen die Öffnung des Stiftes, die gerade in Klosterneuburg traditionelle Spiritualität und das Leben in der Gemeinschaft sowie eine ordentliche und erfolgreiche Pfarrseelsorge. Propst Bernhard entwickelte sein Amtsverständnis im Einklang mit

den progressiven Anliegen des Reformers und Augustiner-Chorherren Pius Parsch.

Wirtschaftliche Reformen: in Verantwortung wirtschaften

Dem Anspruch folgend, in moralischer Verantwortung für sich, die Gemeinschaft und die nachfolgenden Generationen – auch im Sinne der Schöpfungsverantwortung zu wirtschaften, gab Bernhard Backovsky auch den entscheidenden Impuls für umfassende Reformen der Wirtschaftsbetriebe des Stiftes nach den Grundsätzen moderner und nachhaltiger Wirtschaftsweisen. So wurden wesentliche Teile der landwirtschaftlichen Betriebe des Stiftes auf biologischen Landbau umgestellt. Manifestes Zeugnis dieser Haltung ist überdies der Bau einer Biomasse-Nahwärme, die sowohl das Stift selbst wie auch Teile Klosterneuburgs mit Wärme versorgt. Gleichzeitig legte Bernhard Backovsky größten Wert darauf, dass in den Betrieben des Stiftes die Mitmenschlichkeit Vorrang hat und die Mitarbeiter diese Haltung auch nach außen vertreten. Der wirtschaftliche Erfolg dieser Reformen ermöglichten es dem Stift schließlich auch, einen Großteil der Kosten der notwendigen Generalrenovierung aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Öffnung der Kultureinrichtungen: ein offenes Haus

Durch die Umgestaltung des bis dahin der breiten Öffentlichkeit nicht

zugänglichen Bereiches der Sala Terrena erhielt das Stift neue Attraktivität und neue Ausstellungsflächen: Es war Propst Bernhard ein besonderes Anliegen, dass die dem Stift anvertrauten Kulturschätze den Besuchern zeitgemäß zugänglich gemacht und erklärt werden.

Soziale Verantwortung als Selbstverständnis: zehn Prozent des Ertrages

Ein wesentlicher Meilenstein im Wirken von Propst Backovsky war die Beschlussfassung über ein verbindliches Sozialstatut des Stiftes im Jahr 2000, mit dem sich das Stift dazu verpflichtet, jährlich zehn Prozent der Erträge seiner Betriebe für soziale und karitative Projekte bereitzustellen. Das größte derartige Projekt ist die Aktion »Ein Zuhause für Straßenkinder«, das seit zwanzig Jahren von der Organisation Concordia getragen wird.

Zum 50-jährigen Priesterjubiläum als »Mensch der Herzensgüte« gewürdigt

Zu seinem 50-jährigen Priesterjubiläum, das er 2017 feiern durfte, kamen über 600 Gratulanten, darunter zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Sowohl Propst Maximilian Fürnsinn als auch Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager sowie die damals stellvertretende Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner würdigten ihn einmal mehr als Menschen der Herzensgüte.

WALTER HANZMANN

(AUGEN)LICHT FÜR DIE ÄRMSTEN DER WELT

Nur vier Augenkliniken gibt es in dem Land, das siebenmal so groß ist wie Österreich.



Im Südsudan herrscht humanitärer Notstand. Millionen Menschen sind auf der Flucht, von Nahrung und gesundheitlicher Versorgung abgeschnitten. Es gibt kein funktionierendes Gesundheitswesen, nur wenige ausgebildete Krankenschwestern oder Ärzte. Auch Medikamente sind kaum verfügbar. Zigtausende Kinder drohen aufgrund von Vitamin-A-Mangel zu erblinden, zehntausende Menschen sind aufgrund von Augeninfektionen oder grauem Star erblindet oder von Blindheit bedroht. Sehen zu können wird unter den schwierigen Bedingungen zur Überlebensfrage. Das Sehvermögen entscheidet darüber, ob eine Person sich selbst und ihre Familie versorgen und schützen kann oder nicht.

Der Anteil an Blinden im Südsudan ist so hoch wie in kaum einem anderen Land der Welt. Der Staat, etwa sieben Mal so groß wie Österreich, hat nur vier Augenstationen. Schon 2010 wurde mit Unterstützung des Stiftes Klosterneuburg eine Augenstation, die Martha Eye Clinic, in der Stadt Yei aufgebaut.

Der Betrieb der Augenklinik wird seither auch vom Stift Klosterneuburg finanziert. So konnten Augenkrankenpfleger ausgebildet und bezahlt, aber auch die nötigen Medikamente und Instrumente angeschafft werden.

LICHT FÜR DIE WELT

Kinder mit Behinderungen gehören in den Armutsgebieten unserer Erde zu den schwächsten Mitgliedern der Gesellschaft.

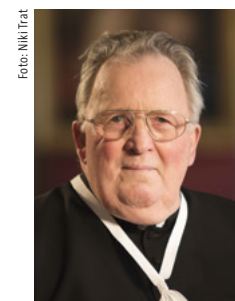
Die Hilfsorganisation

Der unabhängige gemeinnützige Verein »Licht für die Welt«, 1988 gegründet als Christoffel-Blindenmission Österreich, setzt sich für blinde, behinderte und von Behinderung bedrohte Menschen in diesen Regionen ein. Kinder mit Behinderungen werden mit einem speziellen Patenschaftsprogramm in ihrer Entwicklung gefördert, man ermöglicht ihnen den Zugang zum Gesundheits- und Bildungssystem und bindet ihr soziales Umfeld in die Förderung ihrer besonderen Bedürfnisse ein. Eines der Prinzipien von Licht für die Welt ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und nachhaltig wirksame Strukturen aufzubauen. Es wird eng mit lokalen Partnern, nationalen und internationalen Fachorganisationen, Expertinnen und Experten und offiziellen Stellen zusammengearbeitet. Wichtig ist aber die Ausbildung lokaler Fachkräfte. Nur so kann eine dauerhafte augenmedizinische und rehabilitative Versorgung der Bevölkerung gewährleistet werden. Ihre Spende hilft!

ANTON HÖSLINGER CanReg

GANZ FÜR DIE MENSCHEN DA

Die Priestergemeinschaft der Augustiner-Chorherren gratuliert zu folgenden Priesterjubiläen.



55 Jahre Priester

BENNO ANDERLITSCHKA
CanReg

Benno Anderlitschka, geb. 1939, trat 1959 ins Stift ein, wurde am 19.4.1965 zum Priester geweiht. Er war 1965–1972 Kaplan in Heiligenstadt (Wien 19.), 1966–1967 Religionslehrer AHS Hofzeile (Wien 19.), 1972–1982 Kaplan in Meidling (Wien 12) und ist seit 1982 Pfarrer in Kierling. Er unterrichtete von 1982–1996 als Religionslehrer an der Weinbauschule Klosterneuburg. Seit 1996 ist er Stiftsdechant.

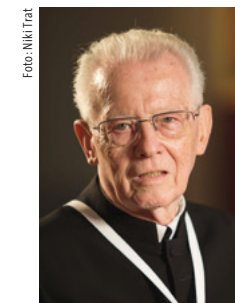


35 Jahre Priester

MATTHIAS HOANG VINH CanReg

Matthias Hoang Vinh wurde 1958 in Khanh Hof in Vietnam geboren. Er wurde am 30.3.1985 zum Priester geweiht und war 1985–1995 Kaplan in

Bergen/Norwegen. 1985 trat er ins Stift ein, seit 1997 ist er Pfarrer in Tattendorf, seit 2005 Seelsorger für die Vietnamesische Katholische Gemeinde in Linz und Aushilfsseelsorger der Vietnamesischen Katholischen Gemeinde in Wien.



60 Jahre Priester

WALTER SIMEK CanReg

Walter Simek, geb. 1935, trat 1954 ins Stift ein, wurde am 2.4.1960 zum Priester geweiht. Er war 1960–1961 Kaplan in Maria Lourdes (Wien 12), 1962–

1965 Religionslehrer an der Weinbauschule, 1965–1980 Novizenmeister, 1974–1991 Kaplan der Stiftspfarrre, 1983–2009 Seelsorger am Spital Klosterneuburg, 1991–2009 Pfarrer der Stiftspfarrre. 1987–2002 Professor für Dogmatik an der Hochschule St. Pölten. Seit 1998 Kämmerer der Wirtschaftsbetriebe.



35 Jahre Priester

FRANZ MAJCA CanReg

Franz Majca, geb. 1954 in Polen, trat 1982 in das Stift ein und wurde am 13.1.1985 zum Priester geweiht. Er war 1985–1992 Kaplan in Floridsdorf (Wien

21.), 1992–1999 Pfarrer in Reinprechtspölla. Seit 1999 ist er Pfarrer in Langenzersdorf und seit 2006 Dechant des Dekanates Korneuburg. Er unterrichtete Religion an der Volksschule in Floridsdorf, in der Martinsstraße in Klosterneuburg sowie in der Volksschule Reinprechtspölla.



20 Jahre Priester

SIMON NGUYEN DUNG
CanReg

Nguyen Ngoc Dung wurde 1970 in Sao Mai in Vietnam geboren. Er trat 1992 ins Stift ein und wurde am 27.5.2000 zum Pries-

ter geweiht. Er war 2000–2002 Kaplan der Pfarre Donauefeld (Wien 21.), 2002–2003 Moderator der Pfarre Donauefeld, seit 2003 Moderator der Pfarre St. Leopold in Klosterneuburg und seit 2012 auch Kirchenrektor von Scheiblingstein.

REINHARD SCHANDL CanReg

KIRCHE IN DER WELT VON HEUTE

Das Vortragekreuz in der Stiftskirche als Symbol der Berufung der Kirche. Es symbolisiert die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen.

Das Vortragekreuz der Stiftskirche ist ein Zitat aus den Temperabildern des Jahres 1331, welche die Rückseite des Verduner Altars bilden. Am rechten Flügel findet sich dort eine Zusammenschau der Ereignisse des Ostermorgens. Gemäß der Überlieferung der Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas sind die Frauen mit ihren Salbgefäßen zu sehen, die zum Grab Christi kommen, dieses jedoch leer vorfinden und einen Engel antreffen, der ihnen die Auferstehung Jesu verkündet.

Nach dem Bericht des Johannes-evangeliums ist im selben Gemälde auch Maria Magdalena dargestellt, die im Garten dem Auferstandenen begegnet und meint, den Gärtner anzutreffen. Sie fragt ihn nach dem Verbleib des Leichnams, das vertraute Aussprechen ihres Namens erweckt in ihr die Gewissheit, dass Christus lebt. Sie wird zur Apostolin der Apostel und verkündet den Aposteln die Auferstehung des Herrn. Der Künstler des 14. Jahrhunderts malte den Auferstandenen mit einem Kreuz, dessen Schaft unten in einer Schaufel endet.

Das aus Bronze, Marmor und Holz gefertigte Vortragekreuz der Stifts-

kirche zitiert diese mittelalterliche Darstellung: Es endet in einer Schaufel und diese steckt in einem Bronzeabguss einer Ackerscholle.

In der Stiftskirche Klosterneuburg erinnert das Vortragekreuz ausdrucksstark an unsere Berufung als Kirche in der Welt von heute im 21. Jahrhundert.

Als Christinnen und Christen leben wir vom Ertrag der Erde und der menschlichen Arbeit – in dieser Welt, (hoffentlich) fest verwurzelt mit unserer Erde. Gleichzeitig versuchen wir das zu leben, was wir als Glaubende erfahren haben: Wir verkündigen Jesus Christus als den Auferstandenen, der unserem Leben Sinn gibt und unseren Blick auf eine andere Wirklichkeit lenkt, die nicht dieser Welt verhaftet ist.

In dieser Welt sind wir unterwegs, vielfach gezeichnet vom Kreuz, das im Leben erfahrbar ist und wir richten unsere Hoffnung auf Gott, der der Sinn und das Ziel unseres Lebens ist.

GOTTESDIENSTORDNUNG

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE IN DER STIFTSKIRCHE

HEILIGE MESSE

Sonn- und Feiertag:

9, 11, 18 Uhr

Montag bis Freitag:

6:30 Uhr (Stiftskirche)

8 Uhr (Prälatenkapelle)

Samstag:

6:30 Uhr (Stiftskirche)

10 Uhr (Spitalskapelle)

18 Uhr (Stiftskirche)

ROSENKRANZ

Mittwoch, 7:30 Uhr

STUNDENGEBET:

Laudes (deutsch):

Sonn- u. Feiertage, 7:45 Uhr

Vesper (lateinisch):

Sonn- u. Feiertage, 17:30 Uhr

Mittagsgebet:

Montag bis Samstag, 12 Uhr

BEICHTE UND ANBETUNG:

(außer Juli, August)

Samstag, 17 – 17:45 Uhr

EUCARISTISCHE ANBETUNG AM

HERZ-JESU-FREITAG:

5. Juni, 3. Juli, 7. August,

4. September, 2. Oktober

und 6. November; 15 – 18 Uhr

GEBURTSTAGSMESSEN

IN DER STIFTSKIRCHE:

28. Mai, 25. Juni, 30. Juli,

27. August, 24. September,

29. Oktober und 26. November; 8

Uhr – Anschließend Frühstück im

Pfarrheim, Schiefgartent 1

ROSENKRANZ IM OKTOBER:

Freitag, 2., 9., 16., 23. und

30. Oktober; 17:30 Uhr

(Prälatenkapelle)

ZUSÄTZLICHE GOTTESDIENSTE IN DER STIFTSKIRCHE

JUNI 2020

Donnerstag, 11. Juni 2020

FRONLEICHNAM

9 Uhr

Festmesse am Stiftsplatz

18 Uhr

Abendmesse

AUGUST 2020

Donnerstag, 27. August 2020

HEILIGE MONIKA

15 Uhr

Erste Vesper

18:15 Uhr

Lesehore

Freitag, 28. August 2020

HEILIGER AUGUSTINUS

10 Uhr

Pontifikalamt

15 Uhr

Zweite Vesper

PFARRKANZLEI

Sekretariat

Judith Rill, Christian Kozich

und Benjamin Eichinger

Öffnungszeiten

Mo., Di., Do. 9 – 12 Uhr

Do. zusätzlich 17 – 19 Uhr

Kontakt

T: +43 2243 411-112, F: -36

pfarrkanzlei@diestiftspfarr.at

www.diestiftspfarr.at

SEPTEMBER 2020

Sonntag, 8. September 2020

MARIÆ GEBURT

7:45 Uhr

Laudes

8 Uhr

Messe

anschließend Aussetzung des Allerheiligsten

15 Uhr

Anbetungsstunde

17 Uhr

Eucharistischer Segen

17:15 Uhr

Pontifikalvesper

18 Uhr

Pontifikalmesse

Dienstag, 29. September 2020

884. WEIHETAG DER STIFTSKIRCHE

6:30 Uhr

Kapitelmesse

8 Uhr

Pfarrmesse

NOVEMBER 2020

Sonntag, 1. November 2020

ALLERHEILIGEN

9 Uhr

Heilige Messe

10:15 Uhr

Totengedenken am Stiftsplatz

11 Uhr

Kapitelamt

14:30 Uhr

Friedhofsgang, Gräbersegnung

17:30 Uhr

Vesper

18 Uhr

Heilige Messe

Montag, 2. November 2020

ALLERSEELN

8 Uhr

Pfarrmesse (Friedhofskapelle)

8 Uhr

Pontifikalrequiem (Stiftskirche)

18 Uhr

Pfarrrequiem

Sonntag, 8. November 2020

DIÖZESANE MÄNNERWALLFAHRT

Samstag, 14. November 2020

17:15 Uhr

Erste Pontifikalvesper

18 Uhr

Messe

Sonntag, 15. November 2020

HEILIGER LEOPOLD

9 Uhr

Pfarrmesse

10 Uhr

Pontifikalmesse

15 Uhr

Zweite Pontifikalvesper

Samstag, 14. November 2020

MINISTRANTENWALLFAHRT

Samstag, 28. November 2020

18 Uhr

Segnung der Adventkränze

Aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Maßnahmen kann sich die Gottesdienstordnung ändern. Bitte vergewissern Sie sich über die aktuelle Situation auf: www.stift-klosterneuburg.at, stiftspfarr@stift-klosterneuburg.at oder +43 2243 411-112



STIFT
KLOSTER
NEUBURG



EIN ZUHAUSE FÜR STRASSENKINDER

Der vom Stift Klosterneuburg gegründete Verein *Ein Zuhause für Straßenkinder* unterstützt die *CONCORDIA Sozialprojekte* in Rumänien, Bulgarien und in der Republik Moldau.

Eine gute Flugstunde von Österreich entfernt gab es Anfang der 1990er Jahre große politische Umbrüche. Die Schwächsten drohten unter die Räder zu kommen. Verwaarloste, halb verhungerte Kinder benötigten Essen, medizinische Versorgung, einen sicheren Platz zum Schlafen und menschliche Zuwendung. Daraus entstanden die CONCORDIA Sozialprojekte. Heute erhalten Kinder, Jugendliche, aber auch ältere Menschen dank der erfolgreichen Sozialprojekte eine lebenswerte Zukunft in ihrem eigenen Land. Helfen auch Sie mit, und unterstützen Sie mit einer Spende dieses wichtige Projekt der gelebten Nächstenliebe. Jeder Euro hilft.

Hoffnung kennt
keine Grenzen.

Spendenkonto *Ein Zuhause für Straßenkinder*:

Erste Bank: IBAN: AT10 2011 1824 2710 1000 BIC: GIBAATWWXXX
Raiffeisen LB NÖ: IBAN: AT05 3200 0000 0001 1148 BIC: RLNWATWW

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar, wenn Sie im Verwendungszweck am Zahlschein oder beim Online-Banking Ihr Geburtsdatum angeben. Unsere Registrierungsnummer: SV 1477

STIFT KLOSTERNEUBURG
Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg
T: +43 2243 411-212
tours@stift-klosterneuburg.at
www.stift-klosterneuburg.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Sommersaison 2020:

1. Mai – 15. November 2020 täglich 9–18 Uhr



VINOTHEK ÖFFNUNGSZEITEN

Montag–Freitag 9–18 Uhr
Samstag 9–17 Uhr
Sonntag 12–17 Uhr
Feiertags geschlossen

www.twitter.com/stift_klbg



www.facebook.com/stiftklosterneuburg



Wir danken unseren Partnern und Sponsoren



Partner des Stiftes

